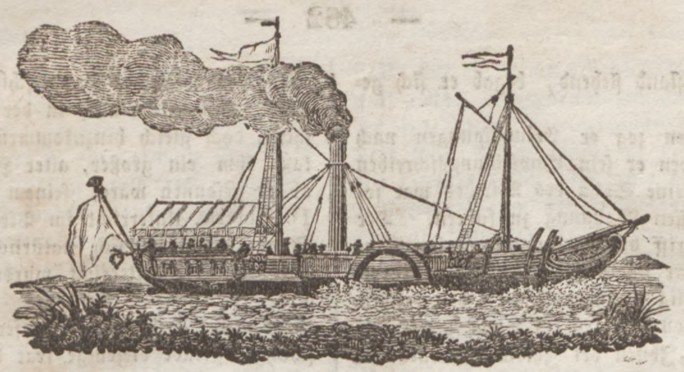
№ 83.

Donnerstag, am 13. Juli 1837.



Von dieser der Unterhaltung und den Interessen des Volkslebens gewidmeten Zeitschrift erscheinen wöchentlich drei Nummern. Man abonnirt bei allen Postämtern, welche das Blatt für den Preis von 22½ Sgr. pro Quartal aller Orten franco liefern und zwar drei Mal wöchentlich, so wie die Blätter erscheinen.

Danziger Dampfboot

für

Geist, Humor, Satire, Poesie, Welt- und Volksleben, Korrespondenz, Kunst, Literatur und Theater.

Glück und Leid.

(Schluß.)

Den andern Morgen stand der Reisende zeitig auf, und ging zur Stadt hinaus, um den Schauplatz seines nächtlichen Abenteuers zu besichtigen, und von seinem Schützlinge Abschied zu nehmen. Als er in's Haus trat, empfing ihn der Diener mit sehr trübem Gesicht, auf seine Fragen nach dem Herrn, erhielt er zur Antwort, daß derselbe sehr gefährlich darnieder liege, „drei Aerzte," sagte er, „schütteln wie die Pagoden mit den Köpfen und geben wenig Hoffnung zur Genesung." — Da nach der Aussage des Dieners jeder Zutritt zum Kranken untersagt war, blieb dem Reisenden nichts weiter übrig, als sich zu entfernen.

Einige Stunden später hielt der besprochene Wagen vor dem Gasthause; die Zeit zur Abfahrt war da, und das Haus spie jetzt Einen nach dem Andern aus, welche in der mit Leinwand bezogenen Kajüte ihren Platz fanden. Unser Schwarz war der Letzte, nachdem er das Empfehlungsschreiben empfangen und vom Wirthe freundlichen Abschied genommen, stieg er schnell ein, und fort ging es über Stock und Stein, daß Roß' und Kutscher schnoben, und Kies und Funken stoben. Als der kühnen Rappen Lauf, aus Sorge für ihre theure Gesundheit, etwas gemäßigt wurde, (sie schienen beiläufig gesagt, sehr schwindsüchtiger Natur zu sein) fingen die Reisenden unter dem Leinendache sich mit einander bekannt zu machen an. Es waren einige fahrende Studenten, einige wohlhabende Philister aus dem niedern Bürgerstande, reisende Commis, die wie die Apostel in alle Welt geschickt werden, um Proselyten zu machen, beurlaubte Militaria, und noch mehre andere Sorten. Es wurde gesungen, gelacht, Geschichten erzählt, und Jeder war bemüht, daß seine Lügen die seines Nachbars an Größe noch übertrafen. Unser Held wurde von der allgemeinen Fröhlichkeit mit fortgerissen und machte es wie die Andern. Einige Male mußte auf der Reise angehalten werden, um Pferde und Menschen zu erquicken, dann war des Spaßens mit niedlichen Aufwärterinnen im Wirthshause kein Ende zu finden, und als die Nacht einbrach, fuhr die Gesellschaft mit Sing und Sang zum Thor hinein.

Die Reisenden, die meistentheils Freunde oder Bekannte am Orte hatten, verliefen sich nach Osten und Westen, nur wenige blieben mit unserm Reisenden in dem Wirthshause, wo Alle abgestiegen waren.

Als unser Schwarz im einsamen, stillen Zimmer angelangt war, fingen die früher verscheuchten Sorgen mit doppelter Stärke an wieder zurückzukommen, er konnte die drükkende Last gar nicht los werden; er zog sein Beutelchen hervor, und besah kopfschüttelnd die große Baarschaft, sie war gewaltig zusammengeschmolzen. In einer großen Stadt ohne Geld, ohne Freunde, die Lage hat nichts angenehmes. „Wer weiß, wie es mir gehen wird," sagte er zu sich selbst. „Vater und Mutter sind todt, Verwandte habe ich auch nicht, an wen sollte ich mich in meiner Noth wohl wenden?" — „Doch," setzte er nach einer Pause sich tröstend hinzu, „ich will mich an den wenden, der ja Aller Vater ist;" und mit wenigen Worten, die aus tiefbewegtem Herzen kamen,

den Lenker droben um Beistand flehend, begab er sich getröstet zur Ruhe.

Den folgenden Morgen zog er Erkundigungen nach dem Rendanten ein, an den er sein Empfehlungsschreiben abzugeben hatte, und der kleine Sohn des Wirthes war sogleich bereit, ihn nach dessen Wohnung zu führen. Der Rendant war eben im Begriff auszugehen, als unser Wanderer in's Zimmer trat. Er nahm das Empfehlungsschreiben in Empfang, lief es eilig durch, und hieß den jungen Mann recht freundlich willkommen. „Ich werde gewiß Alles aufbieten," sagte er, „Ihnen bei Ihrem Unternehmen behilflich zu sein, doch jetzt ruft mich meine Pflicht in's Geschäft; Sie werden mich verbinden, wenn Sie Mittags mein Gast sein wollen." — Unser Schwarz nahm die Einladung an, und kehrte in sein Logis zurück.

Zur bestimmten Stunde fand er sich zu Tische ein, wo er der Frau des Rendanten, einem netten, jungen Weibchen, von lieblichen Kindern umringt, vorgestellt wurde. Nach der Tafel eröffnete der Rendant unserm Schwarz, daß er mit mehren seiner Collegen gesprochen, und alle gerne bereit wären, ihn in dem Ressourcen-Lokale spielen zu hören, später könne man ja wohl ein großes Konzert veranstalten. — Der junge Mann dankte für seine Fürsorge, und versprach sich ganz seiner Leitung zu überlassen.

Einige Tage waren so hingegangen, der Abend, an dem das Konzert sein sollte, brach ein; in Begleitung seines Mäcens und dessen Frau betrat Schwarz den hellerleuchteten Saal, in dem sich wohl achtzig Mitglieder mit ihren Familien befanden. Er wurde der Versammlung vorgestellt, und dem allgemeinen Wunsche zufolge, begann sogleich das Spiel. Unser Schwarz fühlte, daß von seinem ersten Auftreten seine Zukunft abhinge, drum versuchte er alle seine Kraft, all sein Gefühl in das Instrument zu legen. Ein zartes Adagio, welches er begann, klang wie aus seiner Seele heraus, erst leise, schüchtern, als flehe er um Nachsicht, dann immer sicherer und kräftiger, bis er von den eigenen Tönen fortgerissen, Alles um sich her vergaß. Nur ein Mal blickte er auf und sein Blick begegnete einem Mädchenauge, das die Gefühle klar und deutlich aussprach, welche in seinen Tönen lagen, und seine Brust bewegten; wie von höherer Hand geleitet, spielte er fort, und endete unter jauchzendem Beifall.

Der Rendant war sehr erfreut, daß sein Schützling ihm so viel Ehre machte; aber die Fragen der Kunstfreunde nach Schule, Reisen und andern Sachen ließen unsern Schwarz kaum zu Athem kommen, doch blickte er oft verstohlen nach dem schönen Auge, das ihn wie ein Blitzstrahl getroffen; je mehr er hinsah, je mehr gefiel ihm das Auge, und die ganze reizende Eigenthümerin beider Augen, und seine Eitelkeit flüsterte ihm zu, daß sich in ihrem lieblichen Gesichte ein Wohlgefallen an seiner Person verrathe. — Das fernere Spiel nahm jetzt die ganze Aufmerksamkeit unseres Künstlers in Anspruch. Alles dankte ihm nach Beendigung des Vortrages für den vergnügten Abend, und erst spät ging er in Begleitung seines Gönners nach Hause.

Den folgenden Tag erschien ein Diener des Kaufmanns Held, der gestern auch in der Ressource gewesen, ihn ersuchend, doch gleich hinzukommen. Als er dort angelangt war, kam ihm ein großer, alter Herr entgegen und fragte ihn, ob er gesonnen wäre, seinem Sohne, einem Knaben von 10 Jahren, Unterricht im Violinspiel zu ertheilen. Unser Schwarz erklärte sich natürlich bereit, seinem Wunsche zu genügen, der Unterricht wurde sogleich begonnen, und der alte Herr entfernte sich. — Da öffnete sich eine Seitenthüre, und wer schildert unseres jungen Freundes Ueberraschung, gerade diejenige trat heraus, an die er unabläßig gedacht, und deren Bild ihn selbst im Traume nicht verlassen, er grüßte, doch machte ihn ihr Anblick verlegen; das Mädchen, welches die Tochter des Kaufmanns war, schien überrascht, dankte, und hüpfte zum Zimmer hinaus.

Wochen gingen dahin, die Existenz unseres Helden war durch Unterrichtgeben hinlänglich gesichert, und er hätte recht zufrieden leben können, wenn die Liebe für die schöne Augenbesitzerin nicht gewesen wäre, die an Stärke mit jedem Tage zunahm. Wie es denn so in der Welt geht, gleichgestimmte Gemüther ziehen sich an, und fesseln sich; die Tochter des Kaufmannes war ein liebes, sanftes, gefühlvolles Mädchen, er ein geistreicher, hübscher, junger Mann von feinen Sitten; die Mutter des Mädchens war lange todt und Gelegenheit macht viel. Von Blicken kam es zu Worten und von Worten zum Kusse, sie spielte oft Klavier, er akkompagnirte mit seiner Geige, dann trug er eine höchst schwärmerische Liebesklage vor, und sie akkompagnirte mit ihrem Herzen. Je mehr sie sich kennen lernten, desto mehr lernten sie sich lieben, und in ein Paar Monaten war ein Liebesband geknüpft, das noch über die Ewigkeit hinausreichen sollte. Aber in einem Augenblicke, wo er die Versicherungen seiner Liebe und Treue mit einem Kusse besiegelte, gefiel es dem Herrn Papa ohne Anmeldung seine Aufwartung zu machen. Ob die jungen Leute etwas verlegen waren, weiß man nicht, und muß es sachverständigen Lesern überlassen, die sich vielleicht in ähnlicher Lage befunden haben, dieses zu ermitteln; doch das Resultat war: daß dem musikalischen Liebhaber nach einigen Titulaturen das Haus verboten wurde, und man ihn zu rekommandiren versprach. —

Einige Zeit nach diesem Vorfalle, an einem Winterabende, stand der junge Schwarz recht tief betrübt vor dem Hause des Kaufmanns Held, und schaute zu den erleuchteten Fenstern hinauf; er hätte seine Angelegenheiten in Ordnung gebracht, den Unterricht aufgegeben, und wollte mit anbrechendem Morgen die Stadt verlassen. Die Vernunft hatte ihn gelehrt, daß Entfernung das beste Heilmittel für seine Wunde sein würde, nur die schwache Hoffnung, die Geliebte noch ein Mal zu sehen, trieb ihn her. Der Mond schien hell und beleuchtete das große, schöne Haus; da fiel ihm die Nacht ein, wo er eben so gestanden und die Leiter gesehen, auf der die Mörder hinaufgestiegen waren. „Ach!" seufzte er, „wie ruhig war damals meine Brust, ich kannte das schmerzliche Sehnen nicht, das mich jetzt verzehrt, o könnte ich jetzt sterben, wie freudig ging' ich in den Tod." — Da

kam ein Reisewagen angerollt, und hielt vor dem Hause still, die Neugierde trieb unsern Schwarz an, stehen zu bleiben, und die Aussteigenden zu beobachten. Ein Diener öffnete den Schlag, ein alter Herr in Pelz gehüllt stieg aus, schaute unserm Wanderer in's Gesicht, und mit dem Ausrufe: „mein Retter! mein Freund!" sank er ihm in die Arme; es war der von ihm gerettete Greis.

Als der junge Mann sich von seiner Ueberraschung erholt hatte, eröffnete ihm der dankbare Alte, daß er nur seinetwegen hergekommen wäre, um, nachdem es ihm gelungen, seine Verhältnisse zu erfahren, sein Glück zu gründen. „Aber jetzt komme hinein, mein Sohn, denn als solchen betracht' ich Dich fortan, wir werden hier sonst erfrieren. — Der junge Mann weigerte sich — der Alte fragte nach der Ursache — und Jener mußte beichten. — „Was?" sagte der Greis, „meine Nichte, mein Minchen willst Du haben? hundert Nichten, wenn ich sie hätte, Alle solltest Du haben, komm' nur, komm'!" — und mit freundlicher Gewalt zog er ihn in's Haus.

Der Kaufmann Held war nicht wenig erstaunt, den verbannten Geliebten erscheinen zu sehen, doch der alte Herr stellte ihn als seinen Lebensretter vor, und er mußte schweigen. Nach den ersten Bewillkommnungs-Ceremonien brachte der Alte gleich die Geschichte der Liebenden auf's Tapet. Herr Held wollte anfänglich von nichts wissen, doch der alte Herr, der sich Wildhauer nannte, und ein Bruder der verstorbenen Frau des Kaufmanns war, drang durch. — „Meine kaufmännischen Geschäfte habe ich aufgegeben," sagte er, „und kommandire jetzt fünf Mal hunderttausend Thaler, Deine Tochter ist meine Erbin, wenn sie den jungen Mann nimmt, wo nicht, so ist er es. Uebrigens kenne ich seinen Wandel, seine Familie, er ist wie ich ein Hallenser, und ich stehe für ihn, wie für mich selbst."

Unter solchen Umständen mußte der Schwager wohl einwilligen, die Tochter wurde gerufen, und die Hände des hochentzückten Paares in einander gelegt. — Der Alte war selig vor Freude und ließ ein Vivat nach dem Andern erschallen, doch die Küsse der Liebenden stopften ihm bald den Mund.

Wir schließen diese Mähr mit dem Wunsche, daß das vereinigte Paar noch viele glückliche Jahre erleben möge.

M. Kohnardi.

Reise um die Welt.

°„° Im Südmeere zeigt sich eine außerordentliche Erscheinung, welche Neu-Süd-Wales eine noch viel größere Wichtigkeit, als es bis jetzt hatte, zu leihen verspricht. Ein sechster Welttheil bildet sich in der Nähe, gewissermaßen unter den Augen der angrenzenden Bewohner. Das stille Meer nämlich ist in dem ungeheuern Raume von nahe an 50 Grad Länge und eben so viel Breite, mit zahllosen, im Entstehen begriffenen Inseln besäet. Letztere bilden sich aus Korallenbänken, die unaufhörlich aus der nicht zu messenden Tiefe des Meeres emporsteigen. Die Vereinigung einiger dieser Korall-Massen gewinnt bald die Gestalt einer Insel, welche den Saamen verschiedener Pflanzen, theils durch Vögel, theils durch das Meer selbst, erhält. Sobald letzteres die Insel verläßt, zeigt sich eine üppige Vegetation auf derselben. Eine solche neue Insel scheint dann ihrerseits nur ein Glied eines sich bildenden großen Kreises zu sein. — Die allgewaltige Kraft der Natur zeigt in diesen Regionen eine ganz besondere Thätigkeit und falls ihre Fortschritte zu langsam sind, nimmt sie bisweilen ihre Zuflucht zu Vulkanen oder Erdbeben. Von der Südspitze Neu-Seelands bis zur Nordspitze der Sandwichs-Inseln ist das Meer besonders fruchtbar in der Produktion von dergleichen Korallen-Bänken und letztere selbst sind in einer beständigen Arbeit begriffen. Der dortige Ocean enthält Myriaden solcher Bildungs-Principien und es leidet keinen Zweifel, daß, sobald das Wasser durch eine gehörige Erdbildung verdrängt ist, diese Massen reif sein werden, Menschen aufzunehmen und zu ernähren. —

°„° Hamburg, den 22. Juni. Vorgestern Morgens ist hierselbst ein Postbeamter aus Berlin, der mit falschem Passe erst um 8 Uhr hier eingetroffen war, um sich weiter nach England zu begeben, und eine aus der K. Postkasse entwendete Summe von 60 bis 70,000 Thalern, theils in Golde, theils in Kassenanweisungen, bei sich führte, durch die Wachsamkeit der hiesigen Polizei-Behörde angehalten und zur gefänglichen Haft gebracht worden, in welcher er sich bereits befand, als die zu seiner Verfolgung nachgesandten zwei preußischen Postbeamten hier eintrafen.

°„° Triest. Seit einiger Zeit befinden sich hier neun junge Araber, welche sich auf Kosten des Vicekönigs von Aegypten nach Wien begeben, um auf dortiger Universität Medizin zu studiren. Sie sprechen, sonderbar genug, außer dem Arabischen und Türkischen, das Deutsche, das sie auf der hohen Schule in Tarsus, ihrem bisherigen Aufenthaltsorte, von einem Herrn Bergmann aus Schemnitz erlernt haben. Ihre Antworten sind oft recht naiv und drollig. Sie reden Jeden mit du an und beurkunden übrigens in der Unterhaltung vielen Sinn für's Schöne. Auf die Frage, was sie in Europa am Meisten anspreche, antworteten einige einstimmig: die Frauen und die Musik.

°„° In Sumatra giebt es drei Arten gesetzmäßiger Ehen. In der ersten kauft der Mann die Frau von ihrem Vater und sie ist dann seine Sklavin; in der zweiten kauft die Frau den Mann und er ist ihr Sklave; in der dritten kauft Keines das Andere und da sind die Rechte Beider gleich.

. Der Herzog von Nassau hat einen gewissen Dr. Kalisch in Berlin für eine Schrift über Mineralquellen mit mehren 1000 Kruken Selterswasser beschenkt. Gutes Wasser für schlechtes.

. Ein Londoner Uhrmacher verkauft silberne Uhren Scheffelweise. Ein solches Maaß mit Uhren steht an seinem Ladenfenster.

Korrespondenz.

Königsberg, den 7. Juli 1837.
(Schluß.)

Mit dem Theaterbesuche sieht es im Ganzen spärlich aus, obgleich wir an Mad. Pollert, wie schon berichtet, eine recht brave Sängerin haben. Dem. Weißbach gefiel auch in ihrem zweiten Debüt, als Katharina, in „Johannes Guttenberg,“ welches Stück am Dienstage, den 4. d. M. zum ersten Male und zwar mit recht vielem Beifalle gegeben wurde. Wie es heißt, hat dieselbe schon hier Engagement. Wegen Uebernahme der Danziger Theater-Direktion, die sich unter Herrn v. Zieten, eben so wie die Bremer schon früher, in Wohlgefallen aufgelöst hat, herrschen hier zwei Gerüchte: das eine meint, daß Danzig und Königsberg unter Direktion des Herrn Hübsch, wie schon früher unter der des Herrn A. Schröder, vereinigt werden würden; ein anderes nennt den Bassisten, Herrn Geisler, von dem aufgelösten Bremer Theater, der jetzt hier gastirt, als Bewerber um die dortige Direktion. Nun die Zukunft wird's ja lehren, was weiter werden wird. — Der hiesige Jahrmarkt, welcher in einer entlegenen Gegend der Vorstadt aufgeschlagen ist, hält gar keinen Vergleich mit ihrem Dominik aus, und ist höchst erbärmlich ausgestattet. Wenn es nicht der Kalender besagte, daß hier Jahrmarkt ist, oder man nicht zufällig nach dem Jahrmarktsplatze kommt, so merkt man durch ein größeres Leben und Treiben gar keinen Einfluß desselben. — Herr Kopelent, der auch bei den Danzigern im freundlichen Andenken steht, wird nur noch bis zum 11. d. M. hier verweilen. Er ließ vor Kurzem eine aerostatische Figur unter einem großen Volksgedränge vor dem Steindammer Thore aufsteigen, die etwa 1½ Meile von der Stadt niederfiel, und zwar gerade auf die Landstraße, in einem Wäldchen, und hiedurch bei dem Landvolke zu dem komischen Mißverständnisse Veranlassung gab, als läge daselbst ein Ermordeter. Als man näher kam, bemerkte man den Irrthum, und ein Zettel, an der Figur befestigt, worauf dem Überbringer an Herrn K. nach Königsberg eine Belohnung zugesichert wurde, brachte die Puppe wieder in die Hände des Verfertigers. — Vor seiner Abreise wird Herr K. noch eine ähnliche Luftfahrt veranstalten.

Wahrlieb.

Berlin, den 6. Juli 1837.*)

Liebes Dampfboot! Du hast unlängst Deinen wackern Kapitain verloren und ich habe bei dem Empfange dieser Nachricht meine Flagge sogleich auf halber Stange gezogen, denn aus Erfahrung weiß ich, wie schlimm es ist für Kiel und Mast, wenn ein Schiff den geschickten Steuermann verliert. — Du gehörst aber einer umsichtigen Rhederei an, die sich auf dem literarischen Zeitstrom bereits einen Namen gemacht hat, und hast jetzt in der Person des Herrn Julius Sincerus einen Befehlshaber gewonnen, der Dich mit vieler Umsicht regieren und alle Klippen und Sandbänke zu vermeiden wissen wird. — So wünsche ich Dir denn unablässig ein festes Planken- und Räderwerk, um den heranrollenden Wogen des Zeitenstroms den gehörigen Widerstand leisten zu können; ich wünsche Dir eine tüchtige und ausgewählte Mannschaft, (d. i. Mitarbeiter) die Deinem neuen Führer beistehen, damit er seine Fahrten zu allen Zeiten wohl vollenden möge; ich wünsche, daß Du stets unter neutraler Flagge segeln mögest, denn nichts ist, in dieser Zeit der Parteilichkeit und der Leidenschaft, ersprießlicher, als wenn man sich ein reines Herz und eine reine Hand zu erhalten vermag. Mußt Du aber in den Kampf gehen, und kannst ihn nicht vermeiden, nun so zeige den Leuten, daß Deine Schanze und Deine Back mit gutem Geschütz besetzt sind, und gehe siegreich aus dem Streite hervor. — Was mich betrifft, so danke ich Dir für das Vertrauen, was Du mir bewiesen hast, und werde Dir von hier aus ein treuer Gehilfe und Geleitsmann sein. Was ich irgend an Frachtgütern auftreiben kann, (und es wird nicht wenig sein, denn Berlin ist ein wichtiger Stapelplatz) das werde ich gewissenhaft sammeln und schicke es Dir mit der Schnellpost, die ja, wie ich höre, fünf Mal wöchentlich zwischen Berlin und Danzig geht. — Um meinen Bericht gleich mit etwas Lieblichem zu beginnen, erzähle ich Dir von der schönen Blumen-Ausstellung, die der hiesige Gartenbau-Verein unlängst in den Sälen der Akademie veranstaltet hatte. Was war hier nicht Alles zu sehen! Die Erzeugnisse der verschiedensten Jahreszeiten, die die Natur in den entgegengesetzten Zonen hervorlockt, waren (durch die Kunst hervorgebracht) hier Alle auf ein Mal im seltensten Blüthenschmuck vereinigt. Die starkduftende Hyazinthe, die buntfarbige Tulpe, die sanftgeröthete Rose, die prahlende Hortensie, die sammtne Georgine und so viele andere Blumen, zierlich geordnet, boten einen reizenden Anblick dar. Nicht minder ergötzte sich das Auge an der reichen Frucht-Ausstellung, die gleichfalls alles nur Denkbare darbot, und das einzige Unangenehme dabei war, daß mancher Mund voll Wasser lief, als er diesen Reichthum erblickte, der nicht bestimmt war, seinen Gaumen zu kitzeln. — Ein sehr ernstes Bild werde ich jetzt vor den Blicken Deiner Leser entrollen. Ich führe sie vor das Oranienburger Thor hinaus, nach dem Hofe der Königlichen Eisengießerei, um sie das letzte große Kunsterzeugniß dieser Anstalt betrachten zu lassen. Es ist dies das großartige Denkmal, welches bestimmt ist, zur Erinnerung an den Heldentod Gustav Adolfs auf dem Schlachtfelde von Lützen errichtet zu werden, und zu welchem die Kostenbeiträge von allen Enden Deutschlands zusammengebracht worden sind. Dies Monument besteht aus vier hohen, kunstreich verzierten Säulen, die auf vier granitnen Sockeln ruhen, und bestimmt sind, den Schwedenstein einzuschließen, der auf dem welthistorischen Schlachtfelde an dem Orte aufgerichtet steht, wo der große Glaubenskämpfer seinen letzten Athem aushauchte. Diese vier Säulen tragen eine Kuppel, die mit Sternen durchbrochen ist. Diese Idee ist sehr hübsch. Durch diese durchbrochene Decke strahlt der blaue Himmel auf die denkwürdige Stätte herab, und wie groß muß der Eindruck nicht erst sein, wenn eine sternenhelle oder mondhelle Sommernacht den Wanderer an dieser Stätte überrascht. Welch' ein überreicher Stoff zu einer wahrhaft poetischen Begeisterung. An der Hauptfront des Monumentes liest man die einfachen Worte: Hier fiel Gustav Adolf am 6. Nov. 1632. An der zweiten Front steht: Er führet des Herrn Kriege und ist kein Böses an ihm gefunden sein Lebelang (1 Sam. 18. V. 17.); an der dritten Front: Gott hat ihm nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern den der Kraft, der Liebe und der Zucht (2 Thim. 1. V. 7.); und an der vierten Front: Alles was von Gott geboren ist, überwindet die Welt und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. (1 Johannis 5. V. 4.) Das Denkmal wird nächstens nach seinem Bestimmungsort abgeführt werden.

(Fortsetzung folgt.)

*) Von Heinrich Smidt.

Hierzu Schaluppe.

Schaluppe
zum Dampfboot
№ 83.
am 13. Juli 1837.



Inserate werden à 1½ Sgr. für die Zeile in das Dampfboot aufgenommen. Die Auflage ist 1100 und der Leserkreis des Blattes in fast alle Orte der Provinz und auch darüber hinaus verbreitet.

! ! ! — — —

Schon der alte Boileau sagt:

Sans la langue, en un mot, l'auteur le plus divin
N'est rien, qu'un mauvais écrivain.

d. h. ohne Sprachkenntniß wäre selbst der göttlichste Autor nichts — als ein schlechter Scribent. Und nicht wahr, einen größern Beweis von Mangel an Sprachkenntniß kann man doch unmöglich geben, als wenn man „lehren" mit „lernen" verwechselt, und meint, in dem Satze: die von ihm beschriebene Cholera-Tinctur, die er in Breslau zuerst kennen lernte (d. h. die ihm dort zuerst bekannt wurde) müßte „lehrte" statt „lernte" stehen.

In manchen Familien herrscht die Sitte, daß vorlaute Kinder selbst die Ruthe herbeibringen müssen, um bestraft zu werden.

Kajütenfracht.

In diesen Tagen verstarb hier die erste Lehrerin in der Diebs- und Diebshehlerkunst; die, in den Annalen der Danziger Criminalistick weltberüchtigte Holzapfel; deren Unthaten hier allgemein bekannt sind, die hier vielfach inhaftirt gewesen ist und auch zu verschiedenen Malen in der Strafanstalt zu Graudenz gesessen hat. — Gewiß! jeder Bewohner der Stadt und namentlich die Sicherheits-Behörden können sich Glück wünschen, daß der Sensenmann dieses furchtbare Frauenzimmer genommen hat; denn mancher Diebstahl dürfte dadurch für die Folge nicht ausgeführt werden; Diebe und Diebshehler aber werden sicher noch lange ihre hohe Protektorin schmerzlich vermissen, und ihren Hintritt betrauern; wir wollen hoffen und wünschen, daß ihr Verlust nie wieder ersetzt werde! —

8 — 1.

Unweit von Danzig, in Wossitz, ereignete sich jüngst der traurige Fall, daß ein junger jüdischer Handelsmann, erst seit acht Monaten verheirathet, und von allen Bekannten als rechtlich und brav gepriesen, der, um Felle einzukaufen, auf den Dörfern umherreist, beim Absteigen vom Wagen, sich in die Leine verwickelte und umfiel. Das Pferd trat ihm zuerst auf die Gurgel und der Wagen fuhr ihm dann über den Leib. Der Verunglückte wurde in das Haus des wackern Predigers zu Wossitz gebracht, der sich seiner mit Liebe und Treue annahm. Alle Hilfe blieb jedoch fruchtlos. Nach wenigen Stunden endete er auf das Schmerzlichste sein Leben.

Luftpflanze.

Berühmt ist die chinesische Luftpflanze, Aërides odorata, die zu ihrem Fortkommen der Erde nicht bedarf und blos aus der Luft nährende Theile einsaugt. Auf dem Riesengebirge in Deutschland findet man eine Saftpflanze, welche diese Fähigkeit hat, und an der Decke des Zimmers aufgehängt, fortvegetirt. Es ist die Rhodiola rosea L.; nur ist sie nicht so schön, wie die chinesische Luftpflanze.

Auflösung des Preis-Räthsels in No. 80. des Dampfboots.

(Eingesandt.)

Des Räthsels Sinn ist: — Nichts!
Nichts ist der Lösung Preis!
Drum lasse ich dies Nichts
Dem, der's zu bieten weiß.*)

T., d. 7. Juli 1837. H.

*) Schönsten Dank für dies gütige Geschenk! J. S.

Verlag von Fr. Sam. Gerhard und redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung.
Gedruckt in der Wedelschen Hofbuchdruckerei.

1837. Verzeichniss von Büchern, Lithographien 2c. № 1.

welche in der Buch- und Kunsthandlung von Fr. Sam. Gerhard, Langgasse No. 404. in Danzig vorräthig sind. — Ebendaselbst findet man auch alle anderen Bücher 2c., wenn dieselben auch nicht speciell von ihr, sondern von andern Handlungen angezeigt worden. — Aufträge von Auswärtigen werden ebenfalls auf das prompteste effectuirt, und wenn es gewünscht wird, auch der Einband der Bücher besorgt. —

Neuigkeiten.

Ueber Armenwesen. Elberfeld, Schönian 4 Sgr.

Gärtner, G. Fr., über die Provinzial-Rechte. Ein Sendschreiben an Götze. Berlin, Dunker . . 5 Sgr.

An die Freunde der Homöopathie in Wien. Leipzig, L. Schumann . . . . 4 Sgr.

Wiederfeld, C. W., über die Ehescheidung unter den Evangelischen. Leipzig, Tauchnitz . . . . . 10 Sgr.

Neuffer, über den Zerfall des Kultus. Ulm, Nübling . . . . 5 Sgr.

Sendschreiben an Hrn. Dr. Joh. Friedr. Röhr. Sulzbach, Seidel . . . . 7½ Sgr.

Schwarz, C., kurze Kritik der Hamiltonischen Sprach-Lehrmethode. Stuttgart, Metzler . . . . . 10 Sgr.

Rosch, Dr, die wahre Grundursache der meisten Chronischen Krankheiten. Nürnberg, Zeh . . 15 Sgr.

Linke, G., der Bau der Dorö'schen Lehmdächer 2c. Braunschweig, Vieweg . . . . 20 Sgr.

Varnhagen von Ense, K. A., Denkwürdigkeiten und vermischte Schriften. 2 Bde. Mannheim, Hoff 4 Rthlr. 15 Sgr.

Annalen der deutschen und ausländischen Kriminal-Rechtspflege. Von Dr. Hitzig; fortgesetzt von Dr. Demme und Kluge. II. 1. 2. Altenburg, Pierer . . . . 2 Rthlr.

Elsner, die politischen Zustände Spaniens seit 1808 — 1836. 3te Liefer. Stuttgart, Erhard . . 15 Sgr.

Suthos, Alex., der Verbannte von 1831. Roman aus Griechenlands neuester Geschichte. Berlin, Herling 1 Rthlr. 10 Sgr.

Lieboldt, Dr., die Heilkräfte des Meerwassers. Lübeck, v. Rohden . . . . 15 Sgr.

Baxter, Richard. Jetzt oder Nie, übersetzt von Kuntze. Berlin, Bethge . . . . 12½ Sgr.

Byron, Dichtungen aus dem Engl. von G. Pfizer. 2te Sammlung. Stuttgart, Liesching 1 Rthlr. 22½ Sgr.

Schuderoff, Dr. J., kleine Schriften, kirchenrechtliches und religions-philosophischen Inhaltes. Lüneburg, Herold . . . . 22½ Sgr.

Cooper, Erinnerungen an Europa aus d. Engl. von A. v. Treskow. 2 Thle. Quedlinburg, Basse 2 Rtlr. 10 Sgr.

Bluff, M. J., Reform der Heilkunst. Leipzig, Engelmann. 1r u. 2r Bd. à 1 Rthlr. . . . . 2 Rthlr.

Silvio Pellico, poetische Werke, aus d. italienischen von Duttenhofer II. 1. Stuttgart, Beck & Fränkel 15 Sgr.

Die
achte Original-Auflage
des
Conversations-Lexikons
vollständig in 12 Bänden,
und in einem neuen Abonnement in monatlich erscheinenden Bänden.

Es gereicht mir zu großem Vergnügen, den zahlreichen Subscribenten auf die achte Auflage des Conversations-Lexikons anzeigen zu können, daß mit der eben ausgegebenen 24sten und letzten Lieferung das Werk vollständig geworden ist. Wol hätte ich gewünscht, die achte Auflage schneller zu beendigen, aber im Interesse des Publikums glaubte ich nichts versäumen zu dürfen, was dem Werke zum Vortheile gereichen konnte, und die sorgfältigste Redaction, die ich mir zur Pflicht gemacht, gestattete bei der starken Auflage kein schnelleres Fortschreiten des Drucks.

Seit vielen Jahren zum ersten Mal ist das „Conversations-Lexikon" wieder vollständig in allen Buchhandlungen zu dem Subscriptionspreise von
16 Thlr. für die Ausgabe auf gutem Druckpapier,
24 Thlr. auf feinem Schreibpapier,
36 Thlr. auf extrafeinem Velinpapier
zu erhalten.

Obwol diese Preise allgemein als äußerst billig anerkannt sind, so dürfte doch für Viele die Anschaffung des Werks auf einmal zu schwer fallen. Um nun den Wünschen solcher Bücherfreunde möglichst zu entsprechen, habe ich mich entschlossen,

ein neues Abonnement

auf die achte Auflage des Conversations-Lexikons eintreten zu lassen, und

monatlich vom 1. Juli dieses Jahres an

einen ganzen Band zu dem Preise von 1 Thlr. 8 Gr. für die Ausgabe auf Druckpapier, 2 Thlr. auf Schreibpapier, 3 Thlr. auf Velinpapier, zu versenden, wonach sich also die Ausgabe auf ein ganzes Jahr vertheilt. Sollten Jemandem noch längere Termine wünschenswerth sein, so ist jede Buchhandlung in den Stand gesetzt, sie zu gewähren, und da die achte Auflage vollständig erschienen ist, so kann ich in allen Fällen die größte Pünktlichkeit in der Ablieferung zusagen.

Leipzig, im Mai 1837.

F. A. Brockhaus.